

Sitzung am 26. Februar 1861.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitze.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold theilt die Resultate mit über die in Gemeinschaft mit Herrn H. Wolf im Herbste vorigen Jahres für den mährisch-schlesischen Werner-Verein ausgeführten geologischen Aufnahmen in der Umgebung von Olmütz. Der Zweck dieser Aufnahmen war theils eine detaillirtere geologische Kenntniss des Terrains, hauptsächlich aber die anzustrebende Trennung der Culmschichten der Steinkohlenformation von den tieferen Schichten der Grauwackenformation, und wo möglich eine Scheidung der devonischen von der silurischen Grauwacke, welche beide in Mähren durch Petrefacte sichergestellt sind. Letztere Scheidung konnte nicht durchgeführt werden, dagegen gelang die Trennung der Culmschichten von den Grauwackenschichten vollkommen und zwar auf Grundlage von Fossilresten, von petrographischen Merkmalen und von Lagerungsverhältnissen, indem die Culmschichten einerseits von charakteristischen Conglomeraten begleitet werden, andererseits aber gegen die Grauwackenschichten abweichend und übergreifend gelagert erscheinen. Als wichtigste Resultate seiner Detailaufnahmen nordwestlich von Olmütz in der Umgebung von Konitz und Busau bezeichnete Herr Lipold das Auftreten von Urthonschiefern bei Kladek im Terrain der Grauwackenformation, das Vorkommen von Grauwackenkalksteinen bei Jessenetz und in einem zusammenhängenden Zuge zwischen Punkew (über Břežina und Wodečko) und Lautsch an der March, dessen nordöstliche Fortsetzung am linken Marchufer die Eulenberger Kalke bilden, endlich die Eisensteinvorkommen bei Dzbell und Břesko nächst Konitz, und bei Braunöhlhütten, deren erstere den Eisensteinvorkommen bei Sternberg und Deutsch-Lodenitz, und letztere den Eisensteinvorkommen an der Gränze der Urthon- und Grauwackenschiefer bei Deutseh-Eisenberg, Römerstadt und Mohrau entsprechen.

Herr Bergrath Lipold zeigte ferner Stücke von natürlichen Cokes und eines Eruptivgesteines vor, welche Herr Bergingenieur Eduard Kleszczynski als Geschenk an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendet hatte. Einzelne Stücke waren vor einiger Zeit von Herrn k. k. Bergcommissär Gustav Wehrle in Olmütz an Herrn Director Haidinger mitgetheilt worden. Diese Gesteine wurden in dem Steinkohlenbaue der k. k. priv. Nordbahngesellschaft zu Prziwos nächst Ostrau in Mähren und zwar am 3. Flötze beim Franzschachte in der Teufe von 46 Klafter angefahren. Nach den von Herrn Kleszczynski mitgetheilten, die Art des Vorkommens darstellenden, Zeichnungen wurden daselbst eine ungefähr 2 Klafter lange und 1—2 Fuss mächtige Linse und einige Knauer von einem Diabas ähnlichen und zum Theil mandelsteinartigen Eruptivgesteine mitten in Steinkohlenflötze enthlösst. Die Einwirkung des Eruptivgesteines auf die Steinkohle zeigt sich dadurch, dass letztere rings um das Gestein in einer Breite von 3—4 Zoll in sehr feste stenglige kalkhältige Cokes umgewandelt ist.

Herr Professor Dr. Ferdinand v. Hochstetter erinnerte daran, dass er mit Herrn Baron v. Richthofen im Jahre 1856 in der Witkowitzter Steinkohlengrube zu Hruschau bei Ostrau ein ähnliches Auftreten von Grünstein in dem dortigen Steinkohlenflötze besichtigt habe, worüber Herr Dr. Baron v. Richthofen in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 13. Jänner 1857 ¹⁾

¹⁾ Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, VIII, 1857, Seite 162.